

# Salzburger Nachrichten

## Ein Wahlkampfthema namens Kurz

18. August 2019 19:45 Uhr

Seine politischen Gegner stellen Sebastian Kurz ins Zentrum ihres Wahlkampfs. Das könnte ihnen am Wahltag auf den Kopf fallen.



**KOLLERS KLARTEXT**  
ANDREAS KOLLER

Fast könnte man glauben, Sebastian Kurz höchstpersönlich habe auf Ibiza die halbe Republik verscherbelt, in lockerem Plauderton mit Casino-Lizenzen gedealt und den Versuch unternommen, auf kriminelle Weise Parteispenden zu lukrieren. Zwar steht in Wahrheit keineswegs die ÖVP unter diesem unschönen Verdacht, sondern die damalige FPÖ-Führung unter Heinz-Christian Strache. Doch wer die dem Sommerloch entströmenden Aussendungen der politischen Parteien studiert, der muss unweigerlich zum Schluss kommen, es sei die ÖVP gewesen, die sich da in mafiöser Manier mit vermeintlichen Oligarchennichten und Glücksspielkaisern gemeingemacht habe.

Vor allem die SPÖ erweckt diesen Eindruck. "Was hat Kurz zu verheimlichen?", fragt etwa SPÖ-Wahlkampfleiter Christian Deutsch, und SPÖ-Bundesgeschäftsführer Thomas Drozda stimmt das gleiche Lied an: "Kurz und ÖVP müssen Verantwortung für Korruption und Ibiza-Skandal übernehmen", verlangt der rote Parteistrategie in einer Aussendung. Die bis zum Hals im Sumpf steckende FPÖ hingegen wird von der SPÖ-Propaganda relativ milde behandelt.

Ein Blick auf die Umfragen macht klar, warum hier einige nach Kräften versuchen, aus einem FPÖ-Skandal mit schwarzen Einsprengseln das Gegenteil zu machen, nämlich einen ÖVP-Skandal mit blauen Einsprengseln: Die ÖVP und ihr

Kanzlerkandidat Sebastian Kurz liegen in allen Sonntagsfragen zur Nationalratswahl weit voran, Kurz und die ÖVP gilt es also zu bekämpfen. Die FPÖ hingegen ist von einem Wahlsieg und der Kanzlerschaft so weit entfernt, dass sie als Angriffsziel nicht lohnt. Aus diesem Grund wird nicht die freiheitliche Parteispitze, sondern Sebastian Kurz als Ibiza- und Casino-Pate durch die gegnerischen Presseaussendungen gereicht. Und das Schreddern einiger Festplatten durch einen ÖVP-Mitarbeiter bekommt wahlkampfbedingt die Dimension eines versuchten Staatsstreichs. Mit dem Effekt, dass das Saubermann-Image des einstigen türkisen Wunderkinds seit Ibiza einige unschöne Schrammen abbekommen hat.

Und ein wenig scheint die Taktik der ÖVP-Gegner aufzugehen. Von den 38 Prozent, die frühere Umfragen der ÖVP für die kommende Nationalratswahl verheißen haben, ist derzeit keine Rede mehr, zuletzt waren es - wenn man "Österreich" und seiner Umfrage trauen kann - nur noch 35 Prozent. Dies würde immer noch für einen eindeutigen Wahlsieg reichen. Es wäre immer noch ein kräftiges Plus im Vergleich zur Nationalratswahl 2017, und bereits damals hatte die ÖVP kräftig zugelegt. Kein Grund zur Panik also für die ÖVP-Strategen. Aber andererseits hatten einige in der ÖVP nach dem Platzen der türkis-blauen Koalition mit einem Durchmarsch über die 40-Prozent-Marke geträumt, und das scheint nach heutigem Ermessen nicht mehr realistisch.

Ob die SPÖ gut beraten ist, nicht die Freiheitlichen, sondern Sebastian Kurz zu ihrem Hauptgegner zu erklären, ist allerdings fraglich. Denn realistisch betrachtet ist die kommende Wahl für die SPÖ nicht mehr zu gewinnen, so viel von ihrem Vorsprung kann die ÖVP gar nicht mehr einbüßen. Weit wahrscheinlicher ist es, dass die SPÖ bei der Wahl von der FPÖ überholt wird und auf Platz drei landet. In den Umfragen grundeln diese beiden Parteien nämlich gleichauf um die 20 Prozent. Man sollte also annehmen, dass die SPÖ um ihren zweiten Platz kämpft und alles daransetzt, sich mittels eines gegen die FPÖ gerichteten Wahlkampfes von dieser in Richtung 25 Prozent abzusetzen. Das geschieht aber rätselhafterweise nicht. Man verbeißt sich in die ÖVP, wohl wissend, dass deren Sieg nicht zu verhindern sein wird.

Die Strategie der SPÖ und der restlichen Parteien, die Person Sebastian Kurz ins Zentrum des Wahlkampfes zu stellen, ist also nicht ganz ungefährlich. Gut möglich,

dass der gestürzte Kanzler am Wahltag von jenem Phänomen profitieren wird, das einst Jörg Haider groß machte. Dieser wurde in jedem seiner Wahlkämpfe von seinen Opponenten so wütend bekämpft, als gäbe es außer ihm keine anderen Gegner. Haider zog die Speere willig auf sich und münzte die Taktik seiner Gegner um in den Slogan: "Sie sind gegen ihn, weil er für euch ist." Am Wahlabend stand er regelmäßig als Gewinner da, und zwar mit einem Ergebnis, das die kühnsten Umfragen übertraf. Man darf davon ausgehen, dass auch Sebastian Kurz diese bewährte Nummer ausprobieren und in die Märtyrerrolle schlüpfen wird. Der einstige Koalitionspartner FPÖ spielt ihm willig in die Hände: "Fordere ÖVP auf, zu den plausibel klingenden Vorwürfen konkret Stellung zu beziehen", fordert - ausgerechnet! - der blaue Generalsekretär Harald Vilimsky. Es geht um den Verdacht, dass die ÖVP bereits 2017 über das Ibiza-Video informiert worden sei.

Gibt es kein anderes Wahlthema als Sebastian Kurz? Offensichtlich nicht. Fortsetzung folgt. Und zwar bis zum 29. September.

[andreas.koller@sn.at](mailto:andreas.koller@sn.at)



KOLLERS KLARTEXT

## *Die Flecken der Freiheitlichen*

Aufgerufen am 19.08.2019 um 11:26 auf <https://www.sn.at/kolumne/kollers-klartext/ein-wahlkampfthema-namens-kurz-74980957>

